

Erstes Kapitel.

Gegen Ende des elften Jahrhunderts erwachte in Europa die religiöse Idee, den Ungläubigen diejenigen Stätten in Asien, welche durch den irdischen Wandel Christi geheiligt worden waren, wieder zu entreißen. Die Sarazenen, durch welche jene morgenländischen Provinzen des ehemaligen römischen Reiches erobert worden waren, hatten zwar dasselbe Recht darauf, welches die germanischen Völker auf den Besitz der abendländischen Provinzen geltend machten. In jener Zeit fragte man aber danach nicht; man war in religiöser Begeisterung und hielt es für etwas Verdienstliches, mit den ungläubigen Eroberern einen Kampf einzugehen. Ganz Europa gerieth in Aufruhr für jene Idee. Aber nur das gemeine Volk war dabei gänzlich ohne Eigennutz; die meisten der Höherstehenden wurden hierbei durch die Begierde zu herrschen und zu erobern geleitet. Man brannte vor Ehrgeiz, seine Herrschaft über zwei Welttheile auszubreiten; im Andachtseifer und Ehrgeiz überlegte man nicht einmal die Schwierigkeiten des Unternehmens, sondern erschöpfte sich, indem man die höchsten Kräfte aufbot, die dennoch nicht ausreichten.

Die Christen hatten schon in früherer Zeit Wallfahrten nach jenen Stätten unternommen, welche mit der Geschichte ihres Religionsstifters in Verbindung standen; man hatte damit die Absicht, eine verdienstliche